Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 3.

№. 245. Dienstag den 20 Oktober. 1835.

Bitte an Breslaus wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die große Menge der Hülfsbedürftigen, besonders aber der armen Kinder, welche beim Eintritt der rauhen Jahreszeit an der nothwendigen Bekleidung Mangel leiden, u. deshalb die ihnen angebotene Freischule nicht benutzen können, veranlaßt uns die Wohlthätigkeit unsrer Mitbürger und hoffentlich nicht ohne Erfolg, in Anspruch zu nehmen.

Wir bitten dieselben daher so ergebenst als dringend, ihre abgetragenen oder entbehrlich gewordenen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln und in Ermangelung derselben, etwas an Gelde, als eine milde Gabe, entweder auf das Rathhaus an den Inspektor Klug oder in das hiesige Armenhaus an den Buchhalter Kohl zu schicken, welche beide angewiesen worden sind, das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang zu nehmen.

Breslau den 10. Oktober 1835.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Hirschberg, 16 Oktober. Am Mittwoch (14ten) ist leider sehr kaltes und mitunter heftiges Regenwetter eingetreten, das Riesengebirge deckte Schnee. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften brachten diesen Tag im Familienkreise zu. — Donnerstag den 15ten war das höchste Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und das Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie, Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs). — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz geruhten am Morgen dieses festlichen Tages die Huldigungen und Glückwünsche hoher Standespersonen und Deputationen der Städte Hirschberg und Schmiedeberg gnädigst zu empfangen, und dieselben durch huldreichste Aeußerungen zu beglücken. Noch an diesem Morgen fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Kaiserl. und Königl. Hoheiten nach Schloß Erdmannsdorf zu Sr. Majestät dem Könige. Nachmittags war Diner zu Fischbach, wo sämmtliche Allerhöchste und Höchste Anwesende wieder versammelt waren und den festlichen Tag im Familienkreise zubrachten. — Leider hielt das ungestüme Wetter an, und heftiger Regen ergoß sich am 16ten früh, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Erdmannsdorf u. Fischbach verließen. Se. Maj. unser theuerster König und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz reiseten schon zwischen 6 und 7 Uhr früh durch unsere Stadt über Grünberg nach Berlin ab. Allerhöchstihnen folgten die anwesend gewesenen Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, Königl. Hoheiten, auf der Poststraße über Löwenberg ꝛc. — Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst der Großfürstin Olga, Kaiserl. Hoheit, verließen ebenfalls an diesem Morgen Schloß Fischbach und nahmen Allerhöchstihre Rückreise über Breslau. — Mit wehmüthigen Gefühlen sahen wir die Erhabenen scheiden! Die Huld und Gnade, die uns durch die Anwesenheit des erlauchten Königshauses zu Theil geworden, wird nimmer in den Herzen der treuen Bewohner des Riesengebirges verlöschen, und das Band der innigsten Liebe, welches die Höchsten Glieder des Königlichen Hauses umschlingt, haben wir in diesen für uns hochwichtigen Tagen sich aufs herrlichste entfalten sehen. Heil und Segen dem erhabenen Königs-Hause! Heil und Segen dem edlen Kaiser-Hause Rußlands! —

Grünberg, 17. Oktbr. (Privatmittheilung.) Gestern Abend um ¼9 Uhr trafen Seine Majestät unser Allergnädigster König, so wie gleichzeitig Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, aus Erdmannsdorff kommend, im erwünschten Wohlsein hier ein, und geruhten in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern des am Topfmarkte belegenen Gasthauses „Zu den drei Bergen" zu übernachten. — Heute früh um ¾7 Uhr setzten Seine Majestät die Reise nach Berlin, wo Allerhöchstdieselben heute Abend eintreffen, begleitet von den heißesten Segenswünschen der durch Allerhöchstderselben längst ersehnten Anwesenheit hoch beglückten hiesigen Einwohnerschaft weiter fort. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz waren schon um 5¾ Uhr Morgens, ebendahin vorausgeeilt.

Berlin, 16. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Königlich Sardinischen General-Intendanten der Stadt

und Provinz Casale, Chevalier Nota, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Assessor Wilda zu Graudenz zum Justizrath zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major, Commandeur der 1sten Garde-Kavallerie-Brigade und Kommandant von Potsdam, von Brauchitsch, von Kalisch.

Berlin, 17. Okt. Se. Majestät der König haben dem Universitäts-Direktor und Ordinarius der Juristen-Fakultät zu Halle, Geheimen Justiz-Rath Dr. Schmelzer, so wie dem Konsistorial-Rath und Superintendenten Dr. Barkow zu Loitz, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse; desgleichen dem Pfarrer und emeritirten Dekan Borsutzky zu Hultschin, Regierungs-Bezirk Oppeln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. Des Königs Majestät haben dem Maler Gebauer hierselbst den Titel als Hofrath beizulegen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Prag hier eingetroffen.

Angekommen: Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Brigade-Chef, v. Both, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Vice-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Nesselrode, nach St. Petersburg.

Berlin, 18. Okt. Se, Maj. der König haben dem Gärtner und Schuhmacher Velkel zu Peterwitz, Regierungs-Bezirk Breslau, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Die Staatszeitung theilt jetzt das ursprünglich in Französischer Sprache abgefaßte Kabinets-Schreiben mit, das Se. Majestät der König nach Beendigung der Manövers in Kalisch an den Kaiserlich Russischen Feld-Marschall, Fürsten Paskewitsch, zu erlassen geruht haben: „Mein Herr Feld-Marschall, Fürst von Warschau! Die Manöver, denen ich hier so eben beizewohnt, haben Mich lebhaft an alle Großthaten des Kaiserlich Russischen Heeres erinnert. Der Ruhm desselben ist jedoch unzertrennlich von dem Ihrigen, und in der Absicht, Ihnen ein Anerkenntniß der militärischen Talente zu gewähren, die Sie so oft und mit so vieler Auszeichnung für Ihren erhabenen Souverain und für die gute Sache entwickelt haben, biete Ich Ihnen den beifolgenden mit Brillanten besetzten Degen an. Sollte sich noch eine Gelegenheit zeigen, sich desselben zu bedienen, so wünsche Ich, daß Sie vorzugsweise diesen Degen wählen mögen, um Ihren Kaiser und Ihr Vaterland zu vertheidigen; im entgegengesetzten Falle mögen Sie ihn bewahren als ein Pfand der hohen Achtung und des aufrichtigen Wohlwollens, womit Ich bin, Mein Herr Marschall, Ihr sehr geneigter

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Kalisch, den 20. September 1835."

Deutschland.

München, 12. Okt. Gestern Abend ist eine Estaffette von Herrn Reichardt hier eingetroffen. Er hat sich in Eggenfelden im Unterlande, unweit Passau niedergelassen. Jener Ort liegt 32 Stunden von hier. Herr Reichardt fuhr von hier ab um 2 Uhr 50 Minuten und kam dort an um 4 Uhr 15 Minuten; er machte also den weiten Weg in 1 Stunde und 25 Minuten. Aus der ganzen Umgegend strömte Alles herbei. Herr Reichardt schreibt, diese Tour sei die angenehmste gewesen, die er je gemacht habe.

Bamberg, 12. Oktbr. Von Prag kommend, trafen gestern Morgen JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst zahlreichem Gefolge und Dienerschaft hier ein, und setzten nach eingenommenem Diner Ihre Reise nach dem Haag weiter fort. J. K. H. die Frau Herzogin Pauline und J. Hoh. Prinzessin Therese von Nassau reisten diesen Morgen nach Biberich weiter.

Leipzig, 14. Oktbr. Wir erhalten aus Penig die traurige Nachricht, daß die Stadt Waldenburg (in der Fürstl. Schönburgischen Receßherrschaft d. N.) ein bedeutendes Brandunglück betroffen hat. Am 11ten d. Abends in der eilften Stunde brach daselbst in dem Hause des Kaufmanns Meißner auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit einige 50 Wohnhäuser und eine große Anzahl Neben- und Hintergebäude in Asche gelegt wurden. Auch das Lokal der Postverwaltung ist niedergebrannt, jedoch sind durch thätige Hülfeleistung fast alle zur Post gehörige Expeditions-Gegenstände und Utensilien, die Kasse und sämmtliche Steuersachen gerettet worden.

Kassel, 8. Oktbr. Die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Rotenburg ist nunmehr, nachdem ihre Hoffnung, sich in gesegneten Leibesumständen zu befinden und posthumus, als einen rechtmäßigen Erben der Besitzungen des Hessen-Rotenburgischen Hauses, zur Welt zu bringen, nicht in Erfüllung gegangen sind; von Rotenburg wieder abgereist und, wie es heißt, nach Schlesien zurückgekehrt. Im Kurhess. Staatsministerium ist man in diesem Augenblick mit der neuen Organisation des Justiz- und Verwaltungswesens in den mit Kurhessen nun wieder vereinigten Hessen-Rotenburgischen Landestheilen beschäftigt.

Hannover, 13. Okt. (Hannov. Ztg.) Unsere Stadt bot gestern in den Nachmittags- und ersten Abendstunden einen ungewöhnlich lebhaften Anblick dar. Am Vormittage hatte bei dem Manöver der Truppen in der Nachbarschaft ein Theil der sich störend aufdrängenden Zuschauer von den Landdragonern zuletzt mit einigen flachen Säbelhieben zurückgewiesen werden müssen, wobei ein Schneidergeselle eine Ritzwunde im Gesichte erhielt, die, da derselbe ohnehin betrunken war, seinen Transport nach dem am entgegengesetzten Ende der Stadt gelegnen Krankenhause veranlaßte. Dies geschah unter dem Geleite des von Straße zu Straße sich mehrenden müßigen Volks, und bald verbreiteten sich übertriebene Gerüchte von dem bei dem Manöver vorgefallenen Gewaltthätigkeiten und deren blutigen, ja tödlichen Folgen. Vor der Kaserne der Dragoner entstand ein Auflauf, und während des Verhörs einiger Verhafteten und deren Transports zwischen dem Gefangenhause und dem Polizei-Büreau waren in den Straßen viele Menschen, meist feiernde Handwerksburschen, Straßenjungen und Weiber, versammelt, weshalb zur Aufrechthaltung der Ordnung hin und wieder Militär aufgestellt ward. Mit völligem Eintritte der Dunkelheit verlief sich die Menge in der Stadt, sammelte sich jedoch leider wieder vor dem Steinthore, und bedrohte das Büreau der Königlichen Landdragoner, so daß das Militär einschreiten

mußte, und bei dem dabei entstandenen Tumulte zwei hiesige Einwohner schwer verwundet worden sind.

Oesterreich.

Prag, 13. Oktober. Heute Morgen nach der Messe haben JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin (wie bereits kurz gemeldet) die Rückreise nach Wien angetreten, nachdem die Studenten ihnen gestern einen Fackelzug zum Abschied dargebracht hatten. Wie bei der Ankunft bildeten die Beamten der verschiedenen Behörden, Bürgerzünfte und Kinder ein Spalier in den Straßen, durch welche das Herrscherpaar abfuhr.— Der Kaiser war beim Abschiede bis zu Thränen gerührt. — Vorgestern Abends kam Se. Maj. der Kaiser von Rußland wieder von Wien hier an, hielt sich aber nur bis um 10 Uhr Abends in Prag auf, worauf er seine Reise nach Fischbach fortsetzte. Wenn schon die glänzende Erscheinung des Herrschers von Rußland Alles für ihn einnahm, so erregte die Anhänglichkeit an unser Kaiserhaus, insbesondere der rührende Besuch, den er den Ueberresten seines entschlafenen Freundes in der Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien abstattete, einen Enthusiasmus, der sich gewiß stürmisch geäußert haben würde, wenn Kaiser Nikolaus noch einmal öffentlich erschienen wäre. — Kaiser Ferdinand hat in den letzten Tagen mehrere Lehr- und Wohlthätigkeits-Anstalten besucht und sich überall väterlich benommen. Bei einer Ausstellung des schönsten Obstes aus allen Kreisen Böhmens, zeigte der Kaiser eine so große pomologische Kenntniß, daß er selbst dem Oekonomen, der ihm als Cicerone diente, eines Irrthums überwies. Als dieser seine Verwunderung darüber aussprach, entgegnete der Kaiser: „Warum soll ich das nicht wissen, ich war ja 20 Jahre Kronprinz!" Auch der Erzherzog Johann hat diese Ausstellung besucht, und der Böhmischen Obstbaumzucht volle Anerkennung geschenkt. — Sonntag erschienen JJ. MM. noch einmal im Theater und wohnten der Aufführung einer Böhmischen Posse von Stepanek: „Der Böhme und der Deutsche", bei. Der Kaiser schien sich recht wohl zu unterhalten, wenn er gleich gewiß nicht des Stückes wegen das Schauspielhaus besucht hatte, sondern um dem Publikum noch einmal die Freude seiner Anwesenheit zu gewähren. — Wir hoffen, JJ. MM. im April künftigen Jahres, für welche Zeit die Böhmische Königs-Krönung bestimmt ist, wieder hier zu verehren. — Ein Duell macht hier große Sensation. Ein junger Französischer Edelmann erschien nämlich öffentlich mit der dreifarbigen Cocarde, was im Grunde Niemanden auffiel, da die gegenwärtige Französische Dynastie von Oestreich anerkannt ist, Karl X. auch nicht öffentlich hier erschien; doch ein Karlist fand dadurch seinen König verhöhnt, hielt jenen an und verlangte, er solle dies Zeichen ablegen; auf die Weigerung folgten Beleidigungen, welche einen Zweikampf an der Grenze zur Folge haben sollen. — Unter andern besuchte er die Provinzial-Zwangsarbeits- und Besserungs-Anstalt auf dem Hradschin, und zog die genauesten Erkundigungen ein über die Beschäftigung, Verpflegung, und die Mittel zur Besserung der Arbeiter. J. M. die Kaiserin besuchte noch das Hospital der Elisabethinerinnen, die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt und andere öffentliche Institute. Am 12ten Nachmittags empfing dieselbe den Besuch der Herzogin von Angoulême.— Se. KK. Majestät haben am Tage vor Allerhöchstderen Abreise aus der K. Hauptstadt Prag an Se. Excellenz den Herrn Oberstburggrafen Grafen Chotek, nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht: „Lieber Graf Chotek! Bei Beendigung Meiner Reise durch Böhmen erachte Ich Ihnen die volle Zufriedenheit bezeigen zu sollen, welche mir der Anblick dieses in wahrer Kultur so weit vorgerückten wichtigen Theiles der Monarchie gewährte. Dort wo Einklang in dem öffentlichen Leben besteht, wo treuer Volkssinn durch geregeltes Vorschreiten auf allen Feldern der Industrie, dem Lande neue und unerschöpfliche Quellen des Wohlstandes eröffnet, fällt stets ein ausgezeichneter Theil des Verdienstes auf denjenigen, welcher mit dessen unmittelbarer Verwaltung beauftragt ist. Daß Sie auf die volle Gerechtigkeit zählen können, welche Ich Ihnen in dieser Beziehung leiste, bedurfte Ich Ihnen kaum zu sagen, den gegenwärtigen Ausspruch Meiner Gesinnung ertheile Ich Ihnen nicht minder in dem vollen Gefühle, daß derselbe Ihnen zur ferneren Aneiferung dienen wird. Die vielfachen Beweise treuer Gesinnungen und Anhänglichkeit, welche Ich auf Meiner Reise von allen Klassen der Einwohner einsammelte, haben Meinem Herzen wohlgethan. Das Gute, welches Mein verewigter Vater mitten unter den Stürmen der Zeit bewirkte, werde ich fortzusetzen wissen, und Mich stets glücklich schätzen, wenn Meine Böhmen mir dieselben Gefühle zollen, welche sie dem Andenken des glorreich Verschiedenen widmen. Diese meine Gesinnungen haben Sie bekannt zu geben.

Prag, am 12ten Oktober 1835.

Ferdinand m. p.

Großbritannien.

London, 10. Oktbr. Dem Erzbischofe von Canterbury ist durch ein König'. Schreiben der Auftrag geworden, der Geistlichkeit in England und Wales die Veranstaltung von Kollekten zur Unterstützung der Gesellschaft für die Verbreitung des Evangeliums in fremden Ländern anzuempfehlen, und zwar diesmal insbesondere zu dem Zweck, um durch Erbauung von Kirchen und Kapellen den Religionsunterricht unter den emanzipirten Negern auf den Britisch-Westindischen Kolonieen zu befördern. — In Irland befinden sich jetzt, nach dem Bericht der zur Untersuchung des öffentlichen Unterrichts daselbst ernannten Kommission, 5653 Schulen, die lediglich durch das Schulgeld, und 4004, die ganz oder theilweise durch Vermächtnisse und Subskriptionen erhalten werden. Die Zahl der in diesen Schulen unterrichteten Kinder beträgt zusammen 633,946, also beinahe 8 pCt. von der Bevölkerung, die sich im Jahre 1834 auf 7,954,100 Seelen belief.

Der erste Bericht, der zur Untersuchung des Irländischen Armenwesens niedergesetzten Kommission ist 1100 Folioseiten stark und enthält eine Beschreibung des Umfanges der Armuth und Bettelei, so wie der vorhandenen Mittel, die Armen zu erhalten, welche, auf dem Lande wenigstens, fast ausschließlich aus der Milde der fast eben so bedürftigen Hüttenbewohner herfließen. Es heißt in diesem Berichte unter Anderem: „Ein großer Theil des Volkes, bei welchem und über welches die Untersuchung angestellt werden sollte, schwankt immer zwischen Bettelei und freiwilliger Beschäftigung hin und her. Oft findet sich weit und breit in einer Gegend kein einziger von den vermögenden Pächtern, welche in England so allgemein sind. Kleine ansässige Eigenthümer vom gebildeten Stande giebt es nur wenige, und wohlhabende Handelsleute, wie in England, trifft man auf 2 bis 3 (Engl.) Meilen weit nicht, da sich nur wenige Städte mit hinreichendem Handel finden, die sie hervorrufen können. Die Geistlichkeit und die ansässigen Grundherren sind

gewöhnlich aus politischen Ursachen so sehr untereinander oder mit den arbeitenden Klassen entzweit, daß es der größten Vorsicht bedurfte, wie oder wie weit wir uns ihres Beistandes bedienen möchten. Aehnliche Anstände gab es mit der Polizei, in Folge der häufigen Kämpfe, in die sie mit dem Volk gerathen." Ueber die Schwierigkeiten, ein Heilmittel vorzuschlagen, sagt der Bericht folgendes: „Von allen Seiten drang man uns die Theorieen von Personen auf, welche im Lande geboren waren oder lange in demselben gelebt hatten, und von denen folglich zu vermuthen war, daß sie gute Gelegenheit gehabt, die Richtigkeit ihrer Meinungen zu erproben. Ein Theil schrieb alle Armuth und Elend des Landes dem, ihrer Darstellung nach, übermäßigen Genuß von geistigen Getränken zu und schlug vor, auf welche Weise gesetzwidriges Branntweinbrennen und Schmuggeln zu verhindern und der Gebrauch von Bier und Kaffee zu befördern sei. Ein anderer Theil sah die Ursache in den Verbindungen unter den Arbeitern, und schlug strenge Gesetze gegen Handwerker-Vereine als Hülfsmittel vor. Hinwiederum waren Andere überzeugt, der Anbau der Sümpfe und anderer unbenutzten Ländereien sei das einzige wirksame Heilmittel. Ein Vierter behauptete, das Verhältniß zwischen den Gutsherrn und Pächtern sei der Grund alles Uebels. Und so wurden der Reihe nach Pfandanleihen, übergroße Bevölkerung, Mangel an Kapitalien, besondere Glaubenspunkte und religiöse Streitigkeiten, politische Bewegung, Mangel an Erziehung, die schlechte Verwaltung der Gerechtigkeit, die Behandlungsart in den Gefängnissen, Mangel an Manufakturen und Binnenschifffahrt u. s. w. als die Hauptursachen des Uebels dargestellt, und hiernach auch die Heilmittel vorgeschlagen."

Die Morning Chronikle behauptet, die Französische Regierung habe während des verflossenen Monats alle Nachrichten, die sie aus Spanien erhalten, verfälscht, und das genannte Blatt fragt, ob Hr. v. Rayneval, der solche unrichtige Depeschen nach Paris gesandt, noch länger in Madrid bleiben solle. „Aber," fährt die Chronicle fort, „dies sind noch nicht die einzigen Gründe, die uns veranlassen, die Französische Regierung eines Treubruchs und feindseliger Handlungen gegen die Spanische Regierung zu beschuldigen. Wir klagen die Doktrinärs an, die Stipulationen des Quadrupeltraktats gebrochen zu haben, indem sie es erlauben, daß der Armee des Don Carlos Zufuhren über die Grenze gesandt werden. Sie hatten sich durch jenen Traktat verpflichtet, dies zu verhindern, und indem sie diese Verpflichtung brachen, haben sie Frankreichs Ehre aufgeopfert. Nicht ohne Grund wird sogar geglaubt, daß die Französischen Arsenäle den Agenten der Rebellen Waffen und Munition geliefert haben. Aus Allem, was die Regierung der Tuilerieen im vorigen Monate gethan hat, geht deutlich hervor, daß sie aus dieser oder jener Ursache die Fortdauer der Regierung der Königin für unmöglich hielt und der Meinung war, es bleibe für Spanien weiter nichts übrig, als sich der Herrschaft des Don Carlos zu unterwerfen. Wir wissen übrigens, daß die Armee und die große Masse des Französischen Volks an diesen und ähnlichen Gesinnungen ihrer abtrünnigen Minister keinen Theil hat. Auch darf Spanien versichert sein, daß nie wieder Französische Truppen zur Unterdrückung seiner Freiheiten werden abgesandt werden. Die Doktrinairs wagen einen solchen Versuch nicht, denn sie wissen sehr wohl, daß diese Truppen mit dem Spanischen Volke gemeinschaftliche Sache machen und am Ende in Frankreich eine neue Constitution proklamiren u. der dortigen Dynastie die Alternative stellen würden, ihr Benehmen entweder zu ändern oder einen andern Platz zu machen."

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Der Bon Sens will wissen, daß eine abermalige Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden sei, wonach der Monarch auf seiner letzten Reise von Fontainebleau hierher habe ermordet werden sollen; 4 Personen seien in Fontainebleau verhaftet worden. — Beim Kriegs-Ministerium herrscht große Thätigkeit. Die republikanische Partei scheint sich jetzt die Aufgabe gestellt zu haben, die Armee für sich zu gewinnen, was ihr bereits an mehreren Orten gelungen sein soll. Wenigstens wird fast täglich aus den Provinzen über die gefängliche Einziehung von Offizieren und Unteroffizieren berichtet. — Das General-Conseil des Departements des Norden hat eine Summe von 1200 Fr. zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Mortier bewilligt. — In dem hiesigen Münz-Museum wird ein besonderes Zimmer eingerichtet, in welchem alle Münzen und Medaillen, die unter der Regierung Napoleon's geprägt worden sind, zusammengestellt werden sollen. Die Büste des Kaisers aus weißem Marmor ist bereits in diesem Zimmer aufgestellt; über dem Eingange zu demselben liest man die Worte: Napoleon's-Saal. — Die Familie Lafayette's beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe seiner zurückgelassenen Manuskripte und Korrespondenzen. Der erste Band dieser Sammlung wird nächstens erscheinen. — Der Doktor Bowring ist wiederum in Paris eingetroffen. — Herr von Kergorlay und der Herausgeber der „Quotidienne", Herr Dieudé, erschienen gestern vor dem hiesigen Assisenhofe wegen eines Schreibens, das jener abgefaßt und dieser in sein Blatt aufgenommen hatte. Sie wurden beide von der Jury für schuldig befunden und demgemäß zu 4monatlicher Haft und einer Geldbuße von 2000 Frs. verurtheilt.

(Temps.) Die Situation der Gefangenen zu Ham ist sehr betrübt, und alle befinden sich mehr oder weniger in einem leidenden Zustande. Hr. v. Peyronnet leidet an akuten Rheumatismen, die ihn das Zimmer zu hüten zwingen, das er auch überdies durchaus nicht verlassen will. — Hr. Guernon de Ranville, der jüngste von ihnen, ist von einem Schlagfluß bedroht; fünf Jahre Gefängniß, keine Bewegung, keine freie Luft, müssen diesen Zustand sehr verschlimmern. — Hr. v. Polignac, der des Gefängnisses am gewohntesten ist, befindet sich am besten. Was Hrn. Chantelauze anlangt, so hat allerdings sein Geist sehr gelitten, allein die Art von heftig ausbrechenden Wahnsinn, die man ihm zuschreibt, hat ihn nicht befallen. — Im Hause des Herrn Maes hat man gestern wieder 127,000 Franken gefunden, die in einem kleinen, sehr ärmlich aussehenden Schrank, theils in Bankbillets, theils in baarem Gelde verwahrt waren. — Der Graf Larochejaquelin war in contumaciam wegen seiner Theilnahme am Aufruhr in der Vendée zum Tode verurtheilt; er hat sich jetzt gestellt u. einen andern Gerichtshof gefordert. Diese Forderung ist bewilligt worden, und man wird ihn vor den Gerichtshof der Seine und Oise stellen. —

An der heutigen Börse waren die Spekulanten in Spanischen Fonds durch die letzten Nachrichten aus Madrid sehr günstig gestimmt; sie scheinen großes Vertrauen zu Herrn Men-

dizabal's Finanz-Plänen zu hegen. Man spricht bereits von einer neuen Anleihe von 400 Mill. Realen oder 100 Mill. Fr., die der neue Spanische Finanz-Minister gleich nach dem Zusammentreten der Cortes eröffnen wolle. Englische Banquier-Häuser sollen ihm schon Anerbietungen gemacht haben.

Paris, 11. Okt. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Handels-Ministers an den König, und in Folge dessen eine Königl. Verordnung, wodurch die Aenderungen, die durch die Verordnungen vom 2 Juni, 8. Juli, 19. und 22. August 1834 und 21. Juni 1835 in dem Zoll-Tarif vorgenommen worden — da diese Verordnungen in der letzten Session nicht in ein Gesetz verwandelt — provisorisch bestätigt, die darin enthaltenen Bestimmungen aber theilweise auch modifizirt werden. Eine zweite Königliche Verordnung verfügt, daß der auf Guadelupe und Martinique gewonnene Zucker künftig zollfrei von dort ausgeführt, und daß der dadurch entstehende Ausfall in der Einnahme von 3 pCt. durch Erhöhung des Einfuhr-Zolles von gewissen, aus der Hauptstadt kommenden Artikeln gedeckt werden soll.

Das Journ. d. Deb. hat wegen seines zu Gunsten der Karlisten abgefaßten Artikels (Bresl. Z. Nr. 243 Spanien) harte Kämpfe zu bestehn, man wirft ihm vor, es habe denselben direkt aus dem Karlist. Hauptquartier erhalten, wogegen die Redaktion einen Offizier aus der Kaiserzeit als Verfasser angiebt. Das J. d. Deb. sagt unter andern: „Wir billigen allerdings das System des Herrn Mendizabal nicht; wir glauben nicht an die Wunder, die er von seinen Rathschlägen, von seinen guten Absichten ohne Geld, ohne Armee, ohne Gewalt, ohne Gehorsam von Seiten des Volkes hofft; wir sehen nicht, daß die Junten, selbst die von Catalonien, in irgend etwas die Befreiung Spaniens gefördert, den Thron Isabellas II. befestigt, die Entmuthigung in die Reihen der Karlisten geschleudert hätten. Aber daß wir deshalb den Sieg des Don Carlos wünschten, daß wir deshalb eine Sache aufgäben, die des Beistandes Frankreichs in dessen eigenem Interesse bedarf, das glauben diejenigen selbst nicht, die uns dessen beschuldigen. Wenn der Aufschwung der Provinzen, wenn die in den Gemüthern angeregte Bewegung, wenn die Gährung der liberalen Ideen sich auf eine wirksame Weise gegen Don Carlos wenden und das Ende des Krieges in Navarra beschleunigen, so werden wir die Ersten sein, die Spanien dazu Glück wünschen. Je mehr die Sache der Königin und der Freiheit in den nördlichen Provinzen verloren hat, desto größer wird das Verdienst des Herrn Mendizabal und der Bewegung, an deren Spitze er sich zu stellen sucht, sein, wenn sie ein nur zu oft gesenktes Panier wieder aufrichten.*)

Dasselbe Blatt schreibt auch: „Dem Grafen Torreno ist es endlich doch geglückt, den Nachforschungen der Liberalen, die auf das höchste gegen ihn erbittert waren, zu **entwischen**: Er ist nämlich in Lissabon angekommen und hat sich dort nach London eingeschifft. Er wird gegen Ende d. M. in Paris erwartet, wo er seinen Wohnsitz aufzuschlagen beabsichtigt. Das Vermögen Torrenos ist außer dem Bereich seiner Gegner. Drei Viertheile seiner Capitalien hat er in öffentlichen Fonds von Frankreich und England angelegt. Er soll mehr als 600,000 Livres jährlicher Renten besitzen." —

*) Wir werden morgen aus einem Schreiben der Staatszeitung Einiges über die Stellung dieses Blattes nachtragen. Uebrigens bemerken wir, daß man in Madrid die Fortschritte des Don Carlos gar wohl kennt, und man glaubt daselbst, daß derselbe vor Ende October eine Armee von 50,000 Mann organisirt haben könne.

Red.

Spanien.

Madrid, 2. Oktober. Durch zwei Dekrete, vom 27. und 28. September, werden Don Martin de los Heros zum Minister des Innern und Don Alvaro Gomez Becerra zum Justiz-Minister ernannt. — (Messag.) Dem Dekret in unsern Zeitungen vom 28sten, welches die Cortes beruft, geht ein Dokument voran, welches man als ein neues Manifest Mendizabals betrachten kann. Es lautet im Wesentlichen folgendermaßen: Exposition an J. M. die Königin: „Madame! Der interimistische Präsident Ihres Ministerraths legt Ihnen folgende Bemerkungen über den Zustand der Nation zu Füßen. — Die letzten wohlthätigen Dekrete J. M. und die Billigung der Grundsätze, die ich Ihnen am 14ten Septbr. d. J. vorzulegen die Ehre hatte, haben die Unruhen beschwichtigt, welche unser unglückliches Vaterland in Besorgniß setzten. Der Tag einer allgemeinen Vereinigung ist sehr nahe; mit ihm wird eine neue Aera des Ruhms für E. M. und des Glückes für die Spanische Nation beginnen. Dann werden auch die Grundsätze, welche die öffentlichen Freiheiten inniger an die Ehre Ihrer erhabenen Tochter binden sollen, sich zu entwickeln beginnen. Eine Berufung der Cortes ist allgemein für unerläßlich erklärt, um, in Uebereinstimmung mit der Königlichen Autorität, das estatuto real zu revidiren, damit auch die Ausführung der ehemaligen Grundgesetze der Monarchie dauernd und fest gesichert werde, und man denselben, indem man sie den Forderungen der heutigen Bildung anpaßt, einen dauernden Stempel aufdrücke. Indessen wenn alle Welt auch über die Nothwendigkeit dieser Maaßregel, die einmal getroffen, den Abgrund der politischen Streitigkeiten für immer schließen wird, eines Sinnes ist, so herrschen doch verschiedene Meinungen über die Mittel, die man unter diesen Umständen anwenden müsse, um die Cortes auf eine gesetzliche Weise zu versammeln, die nicht den Vorwand zu fernern Schwierigkeiten geben könnte. Es bieten sich dazu drei Mittel dar: 1) Die Berufung **neuer** Cortes kraft eines neuen von Ihro Majestät promulgirten Systems, 2) dieselbe Berufung kraft des jetzigen Wahlgesetzes, 3) die Berufung der jetzigen Cortes um ein neues Wahlgesetz zu machen. — Das erste Mittel ist den Grundsätzen E. M., Ihren festen Entschlüssen, die Stimme des Vaterlandes in allen wichtigen Angelegenheiten zu hören, und dem Prinzip einer Repräsentativ-Regierung, bei welcher das Wahlgesetz, weil es für sich eine ganze Constitution ausmacht, die Lebensfrage bildet, durchaus **entgegen**. — Das zweite würde sehr leicht und ausführbar in allen andern Umständen, nur nicht in den gegenwärtigen sein. Denn um die Deputirten nach dem jetzigen Wahlsystem zu wählen, bedürfte man der Mitwirkung aller Municipalitäten, die noch nicht in dem ganzen Lande nach dem neuen Dekret eingesetzt sind. Diese Einsetzung müßte man also abwarten und dann würden die Cortes sich erst binnen 4 Monaten versammeln können, ein Zeitraum den die jetzige Lage der Regierung, vorzüglich was den öffentlichen Credit anlangt, nicht abwarten kann. Ueberdies würde jede Verzögerung der Berufung der Cortes den argwöhnischen Gemüthern als ein von dem Ministerium erfundenes Ausweichungsmittel erscheinen, um die Erfüllung ihrer Versprechungen zu umgehen. Ein Ministerium aber, welches sich selbst ehrt, muß die öffentliche Meinung ehren, und auch den

leisesten Schatten eines Verdachts vermeiden. — Die Nothwendigkeit, die jetzigen Cortes zu berufen, ist also erwiesen; es ist dies das leichteste und direkteste Mittel, und diese Cortes sind das einzige gesetzliche Organ des öffentlichen Willens, welches Ew. Maj. unter den gegenwärtigen Umständen zu Rathe ziehen können. Die Legislatur, für welche sich die Sitzung binnen 6 Wochen eröffnen kann, wird über das neue Wahlgesetz, nach welchem die den gegenwärtigen nachfolgenden Cortes gewählt werden sollen, und über die dringendsten Verwaltungs-Angelegenheiten rathschlagen. Wenn das neue Wahlgesetz gemacht ist, die neuen Cortes versammelt, dann wird unsere parlamentarische Aera beginnen. Die Vertheilung und das Gleichgewicht der Staatsgewalten, die Prärogative des Thrones, die Rechte der Nation, die Verantwortlichkeit der Minister, die organischen und selbst die Wahlgesetze, wenn man dies dienlich findet, können dann sogleich definitiv festgestellt werden. — Sobald alle diese politischen Fragen aufgelöst sind, können Thron und Nation ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Verwaltungsgegenstände richten, worin die Quellen des National-Reichthums und des Wohlseins der Völker liegen, welches Ursach und Ziel der Regierungen überhaupt ist. Deshalb schlage ich Ew. Maj. vor, die gegenwärtigen Cortes der Monarchie unmittelbar zu berufen, damit wir das in dieser Exposition ehrfurchtsvoll angedeutete Ziel erreichen."

Im Palast, am 28. September 1835.

Alvarez Mendizabal.

Hierauf folgt das Dekret selbst folgendermaßen:

„Donna Isabella II., durch Gottes Gnaden Königin von Castilien, u. s. w. und in ihrem Königlichen Namentlich, Donna Maria Christina Bourbon, Königin-Regentin während der Minorität meiner erhabenen Tochter, entbieten allen denen, welchen das Gegenwärtige zu Gesicht kommt, unsern Gruß: „Da wir die Bande verstärken wollen, welche die Freiheiten dieser edlen, loyalen und großherzigen Nation an den Thron meiner vielgeliebten Tochter knüpfen, so haben wir beschlossen, nachdem wir unsern Regentschafts- und Ministerrath vernommen, die Nation in ihrem gesetzlichsten und zuverläßigsten Organ zu befragen, nämlich: die Cortes des Königsreichs, nach einem Wahlsystem berufen, welches die gesellschaftlichen Interessen auf einer breiteren Basis vertritt als das bisherige. Die Cortes, welche sich so rasch als möglich versammeln sollen, werden, in Uebereinstimmung mit der Krone, das Königliche Statut untersuchen, um die völlige daurende Ausübung der Grundgesetze auf sichere Weise festzustellen; sie werden die Regierungsprinzipien entwickeln, welche in der Exposition meines Conseilspräsidenten D. Alvarez Mendizabal vom 14ten September c. enthalten sind, und die ich zu billigen für gut erachtet habe; sie werden endlich den große Gesellschaftsvertrag definitiver Weise constituiren. Die Dringlichkeit der jetzigen Umstände erfordert indessen die Berufung der gegenwärtigen Cortes nicht allein, um das Wahlgesetz wonach sich die neuen Cortes versammeln sollen zu discutiren, sondern um noch andere Punkte von höchster Wichtigkeit, namentlich die, welche den öffentlichen Credit betreffen, zu berathen. Ich befehle demnach, daß zum 16ten November dieses Jahres die Proceres und Procuradores sich als Cortes in der Hauptstadt des Königreichs versammeln sollen. Sie haben sich darnach zu achten. Prado, den 27sten September 1835. Gezeichnet: Die Königin."

Herr Mendizabal hat in einem, vom 28sten September datirten Schreiben dem Don J. Maria Calatrava, Minister des höchsten Tribunals Spaniens und der Indien, angezeigt, daß er durch Königliches Dekret zum Präsidenten der Junta ernannt sei, die einen Wahlgesetzentwurf ausarbeiten soll. Ein andres Dekret der Königin ernennt den Don M. J. Quirogo, Procer des Königreichs, Don Alcala Galiano, Procurador der Cortes, Don de Madrid d'Avila, Minister des Königl. Raths von Spanien und Indien, und den Don J. Ortigoso, Archidiakonus von Carimona, zu Mitarbeitern des Hrn. Maria Calatrava bei der Ausarbeitung des Wahlgesetzes.

Die Regierungsjunta von Estremadura, die in Badajoz ihren Sitz hat, hat dem Conseilpräsidenten ihre völlige Adhäsion zu dem Systeme der Regierung Ihrer Maj. zugeschickt. Sie zeigt an: 1) daß sie alle Hülfsmittel an Leuten und Geld, welche die Provinz aufbringen kann, zur Verfügung der Regierung stellt; 2) daß sich die disponibeln Sicherheitscompagnien und Tirailleurbataillone mit einer Feldcompagnie und einer Schwadron Kavallerie nach Madrid begeben werden, um sich unter die Befehle der Regierung zu stellen; 3) daß sich die Kriegs- und Finanzcommission unmittelbar versammeln und die nöthigen Fonds bewilligen werden, um die Armee von Estremadura auf 10,000 Mann zu bringen. — Die Granden, die in Madrid anwesenden Proceres und der Handelsstand haben drei gleichlautende Petitionen an die Regierung gerichtet, worin sie der Regentin ihr Leben und ihr Vermögen zur Befestigung des Thrones Isabellens und der Freiheit und zur Vertheidigung beider gegen jedweden Angriff anbieten, komme er von den Carlisten oder von den Anarchisten. Der Handelsstand fügt nur noch hinzu, daß seine Unterstützung von der Verwirklichung der von dem Ministerium in seinem Manifeste vom 14ten gemachten Versprechungen abhängig sey. — Graf de las Navas hatte verlangt, die Garnison von Madrid solle nach Navarra geschickt und durch seine Truppen ersetzt werden. Das Ministerium erwiederte: Die Garnison von Madrid und die Truppen Andalusiens sollten ohne Verzug gegen den gemeinschaftlichen Feind ausziehen; Madrid habe nur seine Miliz nöthig!

(Frkf. J.) Das Dekret, wodurch die Cortes einberufen worden, hat einen guten Eindruck gemacht. Die Commission zur Abfassung eines neuen Wahlgesetzes hat das allgemeine Vertrauen. Man hegte einige Besorgniß von revolutionären Umtrieben in der Nordarmee, allein man weiß nun, daß Cordova durch gemäßigtes Einschreiten Alles beigelegt hat. Angehend Andalusien, so ist man noch unsicher, wie sich die Sachen da stellen werden. Die Junta von Cadix will nur von sofortigen konstituirenden Cortes wissen und annullirt die Vollmachten der Deputirten Isturiz und Galiano für den Fall, daß sie in eine andere als konstituirende Körperschaft einträten. Nur die Junta von Cadix scheint eigensinnig. Die übrigen Andalusischen Junten, zu Malaga, Sevilla, Grenada, Cordova und Jaen fügen sich dem neuen Ministerium. Daß Las Navas nicht vorrückt, beweist wohl die Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte; er steht noch immer in seiner Position von Despennaperos und von Manzanares. In der genannten Stadt wäre der General Quiroga fast das Opfer eines feigen Mord-Versuches Andalusischer Soldaten geworden; er verdankte nur der glücklichen Dazwischenkunft des Grafen de las Navas seine Rettung. Quiroga blieb aber nichts destoweniger dort, um die Antwort Grenadas in Betreff seiner Ernennung zum General-Capitain dieser Provinz abzuwarten. General Alava ist endlich angekommen; es bleibt noch problematisch, ob er ins Ministerium treten wird. — Man bemerkt, daß der Englische Botschafter Villiers bei Hofe sehr gerne gesehen ist, während Hr. v. Rayneval sich ganz zurückzieht. Der Commentar dazu ist leicht gemacht.

Französche Blätter melden aus Madrid, vom 2. Oktober: Der Eindruck, den die Artikel des „Journal des Debats" vom 21. u. 22. (s. Frank.) hier gemacht, war wenig befriedigend. Man möchte gern die Wünsche des Französischen Kabinets kategorischer kennen lernen. Der General Alava ist endlich angekommen. Sein Eintritt ins Ministerium ist noch sehr problematisch.

Der Graf von Almodovar, General-Capitän von Valencia, hat am 22. September folgende merkwürdige Verordnung erlassen: „1) Jede Ermordung von unbewaffneten Personen durch die Insurgenten wird durch Hinrichtung einer doppelten Anzahl von Rebellen, die sich in dem Depot zu Peniscola befinden, gerächt, es sei denn, daß man so Viele von der Bande habe, zu der die Schuldigen gehörten, die dann über die Klinge springen sollen. 2) Alle Personen, die weder zur National-Garde, noch zur Armee gehören, müssen in den nächsten acht und vierzig Stunden nach der Bekanntmachung dieser Verordnung ihre Waffen an die Munizipalität zurück-

liefern. Nach Verlauf dieser Frist wird die Contravention mit dem Tode bestraft. 3) Wer den Ruf „viva“ zu Ehren des Prätendenten oder den nicht weniger verhaßten Ruf „muera“ gegen die Freiheit oder die beiden Königinnen erhebt, soll erschossen werden. 4) Dieselbe Strafe erleidet derjenige, welcher aufrührerische Schriften verbreitet, auf irgend eine Weise zur Empörung reizt, mit den Insurgenten korrespondirt, ihnen Waffen, Lebensmittel oder Munition liefert. 5) Jeder National-Gardist muß eine halbe Stunde nach dem General Marsche sich in die Reihen seiner Compagnie und unter die Befehle seiner Offiziere stellen. Wer diese heilige Verpflichtung vernachlässigt, wird von dem ersten Commandeur, der ihn begegnet, entwaffnet und verhaftet. 6) Jede Versammlung in den Straßen, eine halbe Stunde nach dem General-Marsche, wird, nach einmaliger Aufforderung, durch die bewaffnete Macht auseinander getrieben, ohne damit der gerichtlichen Verfolgung gegen diejenigen, welche verhaftet worden, vorzugreifen. Das Zusammenstehen von drei Personen wird als eine Versammlung angesehen. 7) Zur Entscheidung über die verschiedenen in dieser Verordnung bezeichneten Verbrechen behalte ich mir die Ernennung einer besonderen Kommission vor, die aus einer gleichen Anzahl von Offizieren der National-Garde und der Armee bestehen wird. Die Behörden sind, unter der strengsten Verantwortlichkeit, mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Bei der Instruction des Prozesses und der Anwendung der Todesstrafe werden sie sehr summarisch verfahren und das Urtheil fällen, sobald hinreichende Beweise vorhanden sind. Den Befehl zur Vollziehung des Urtheils gebe ich, und die Schnelligkeit desselben wird alle guten Bürger befriedigen; denn ich bin entschlossen, ein Beispiel zu geben, um die Feinde der Freiheit zu schrecken und um jeden Preis die öffentliche Ruhe zu erhalten.“

Die von den Junten in Cadix und Malaga ernannten Deputirten zur Bildung einer Central-Junta in Sevilla, sind schon in dieser Stadt angekommen. Der General Espinosa, Oberbefehlshaber der Andalusischen Armee, hat am 24sten eine Musterung gehalten über die National-Miliz und andere Truppen, welche sich in Sevilla befinden, worauf dieselben die Stadt verließen, um ihre Kantonnirungen zu beziehen.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet, daß auch die Junta von Saragossa am 30. Septbr. noch in voller Thätigkeit und entschlossen gewesen sei, sich erst dann aufzulösen, wenn sie hinreichende Bürgschaften erhalten habe.

Die vor einigen Tagen nach dem Journal des Débats gegebene Nachricht, daß es den Generalen Espeleta u. Cordova gelungen sei, bei Ona in Castilien ihre Vereinigung zu bewirken, scheint sich zu bestätigen. — Man sagt, daß sich in der Armee Cordovas eine insurrektionelle Bewegung kundgegeben und daß mehre Bataillone die Constitution von 1812 proklamirt hätten; aber dieser Versuch, der nicht allgemein gewesen, sei schnell unterdrückt worden. Die Briefe und die Journale von der Gränze sprechen von einer Proclamation, die Cordova unter diesen Umständen an die Armee erlassen, und die eine vortreffliche Wirkung auf die Truppen hervorgebracht habe; wir finden sie aber nicht in den Spanischen Journalen.

Das J. de Paris theilt ein Schreiben aus Saint-Gaudens vom 2. Oktober folgenden Inhalts mit: „Man sagt, es habe am 20sten ein Gefecht bei Durgagua, dicht bei Seu-d'Urgel, zwischen den Karlisten u. Christinos, unterstützt von der Fremden-Legion, stattgefunden. Letztere habe den von den Karlisten besetzten Platz mit Sturm nehmen wollen, und dabei viel Leute verloren; aber zuletzt habe sie sich doch des Platzes bemeistert, und alle darin befindlichen Karlisten über die Klinge springen lassen. Unter ihnen soll sich der bekannte Mönch Benet befinden. Die Karlisten ihrerseits sollen den General Chourruca gefangen genommen, oder getödtet haben. — Gewiß ist es, daß die Karlisten in diesem Augenblick die Salinen von Gerry, nicht weit vom Aran-Thale, besetzt halten, und alle Verbindung mit dem Innern Spaniens abschneiden.“

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 7ten d. meldet, daß die Karlisten am 5ten Junquera geräumt haben und auf Llado marschirt sind, wo ein unbedeutendes Gefecht stattgefunden hat. Die Diligence von Gerona geht nicht mehr über Gerona hinaus, die von Figueras ist in Perpignan angekommen. Ein Schreiben aus Tarbes vom 5ten d. bestätigt die Nachricht von dem Vortheile, den die Christinos in den letzten Tagen des September bei Seu d'Urgel errungen haben; es bestätigt ebenfalls den Tod des bekannten Mönches Benet und den des Generals Chourouka. Gurrea ist mit einer großen Anzahl Gefangenen in Barbastro eingerückt. Die Demoralisation macht reißende Fortschritte unter den Karlisten. Ein Schreiben aus Perpignan vom 3ten d. meldet, daß die Karlistischen Truppen, die sich an der Gränze des Bezirks von Figueras gezeigt haben, Navarresen sind, an die sich einige Catalonische Insurgenten angeschlossen haben. Sie werden von Guergué befehligt, der den Titel eines Befehlshabers der 5ten Division von Aragonien der Armee des Don Carlos angenommen hat. Man glaubt, daß diese Bewegung gegen die äußerste Gränze nur gemacht worden sei, um den Versuch zu machen, Zufuhren aus Frankreich in Empfang zu nehmen.“

In einem Schreiben aus Santander vom 28. September, welches in London eingetroffen, ist wieder die Rede davon, daß Don Carlos 10 Tage zuvor drei Engländer habe erschießen lassen. Im Ganzen sind ihm 20 Mann der Britischen Legion in die Hände gefallen. Auch der Korrespondent der Times in Bilbao behauptet, daß mehre Soldaten der Britischen Legion, die sich einzeln aus ihren Quartieren entfernt hatten, von den Karlisten gefangen und erschossen worden seien. Zugleich meldet derselbe die Verhaftung und Bestrafung eines Karlistischen Agenten, der sich nebst mehren anderen, die glücklich entkamen, in den Kasernen eines Irländischen Regiments der Legion eingefunden hatte, um die Soldaten zur Desertion zu verleiten.

Italien.

Turin, 28. Sept. (Hannöv. Z.) In Folge der zwischen dem hiesigen Königlichen Hofe und der Portugisischen Regierung eingetretenen Mißverständnisse, hat der König befohlen, die ganze Flotte auszurüsten, um die Ehre seiner Krone, wie die Interessen seiner Unterthanen zu beschützen. Diese Flotte besteht gegenwärtig aus 7 Fregatten, wovon vier 64 Kanonen führen, drei Corvetten, drei Briggs, mehren Galeeren und Kanonenböten und drei Königlichen Dampfschiffen. Die Cholera, welche hier bisher in weniger furchtbarem Umfange erschien, hat plötzlich zugenommen; es erfolgten innerhalb 12 Stunden 21 neue Fälle, welche alle nach wenig Stunden den Tod zur Folge hatten. Auch in Florenz wüthet die Krankheit fort, aus Livorno lauten die Nachrichten sehr beruhigend.

Amerika.

St. Thomas, 8. August. Auch in der neuen Welt feiern wir den Geburtstag unsers allgemein geliebten Königs. In dem Hause eines patriotischen sächsischen Neu-Preußen, Hrn. L., versammelten sich **am 3. August** Abends alle hier wohnende Preußen, freilich nur 7, denn mehr sind nicht hier; aber auch junge Dänen und Sachsen nahmen mit Freude n Antheil an der Feier, die bei der Vorliebe, die man hier für Musik hat, mit dem vaterländischen Liede: Heil Dir im Siegerkranz, beginnend, in harmonischen, mit verschiedenen Instrumenten begleiteten vaterländischen Gesängen bestand u. s. w. Erst nach Mitternacht trennten wir uns.

Miszellen.

Berlin, 15. Oktbr. Heute beging der Geh. Ober-Medizinal-Rath und General-Stabs-Arzt der Armee, Dr. J. Büttner, sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. — Se. Excell. der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Witzleben, wünschte dem Gefeierten in Person Glück zu diesem Ehrentage, und überbrachte demselben Namens Sr. Maj. des Königs ein in den gnädigsten und ehrenvollsten Ausdrücken abgefaßtes Kabinetsschreiben, nebst einer kostbaren, goldenen, reich mit Brillanten verzierten Tabatiere, auf welcher sich die Namens-Chiffre Sr. Maj. in Brillanten befindet. Außer den Aerzten und nähern Bekannten, welche ihn mit einer silbernen Vase beschenkten, brachten Deputationen des Magistrats und der Stadt-Verordneten, so wie der Armen-Direktion, deren Mitglied der Jubilar ist, demselben die Glückwünsche dieser Behörden und Corporationen dar. — Ein Theil der Feier ist indessen noch vorbehalten, und wird erst am 24. Oktober, auf welchen Tag der Geburtstag des Herrn General-Stabs-Arztes von Wiebel, des ältesten Freundes und Collegen des Jubelgreises, fällt, begangen werden.

Berlin. Vor einigen Tagen sind die berühmten Tänzerinnen Dlles. Elsler von Paris hier eingetroffen, sie werden nächstens im Königl. Opernhause auftreten.

Auch der Pariser Correspondent der Berliner Spenerschen Zeitung meint, daß der große Finanzier Mendizabal, der schon einmal Portugal von London aus restituiren half, wirklich von israelitischer Herkunft sei. (Somit könnte auch wohl die Uebersetzung des Namens Mendizabal — Mendel vom Berge — ihre Richtigkeit haben.)

Die Frankf. O.-P.-A.-Z. schreibt über den intermistischen spanischen Conseilspräsidenten: „Mendizabal hat die Junten entwaffnet, indem er ihnen versprochen, ganz in ihrem Sinn zu handeln. In der Regel ist Nachgeben nicht eben das sicherste Mittel, Recht zu behalten, aber wohl das kürzeste, einer Verlegenheit zu entgehen. Vielleicht hat auch Mendizabal nur nachgegeben, weil er als der Vernünftigste erscheinen will. Er selbst compromittirt sich nicht dadurch, denn er hat ja sein System erst zu formuliren gesucht und gilt persönlich für liberal, ja für revolutionär; — er sollte es wohl sein, da er sein Glück gemacht hat durch eine Revolution; vor 1820 war er in den bedrängtesten Umständen; sein Vater, Alvarez Mendez, ein jüdischer Handelsmann zu Cadiz, war sehr zurückgekommen; der Sohn gerieth auf den guten Einfall, sich bei dem General Riego zu insinuiren, der ihn zum Intendanten einer Abtheilung der andalusischen Armee ernannte. Dabei war etwas zu verdienen. Von der Zeit an datirt sich Mendizabals Vermögen; er war von allem entblößt in Riego's Hauptquartier gekommen; jetzt ist er Herr von Millionen. Der „Lynx", dem wir diese Notiz entnehmen, setzt hinzu: „In dieses Mannes Hand hat man die Geschicke des revolutionären Spaniens gelegt; ob seine finanziellen Maßregeln den Staatscredit herstellen werden, ist noch ungewiß; was aber im voraus als sicher angenommen werden darf, ist, daß seine eigenen Finanzen nicht darunter leiden werden." —

Die in Nr. 231 der Breslauer Zeitung aufgestellten Bemerkungen über die Verwaltung des Breslauschen Haus-Armen-Medicinal-Instituts, geben uns Veranlassung mehrere Irrthümer zu berichtigen, welche nur aus Unbekanntschaft mit den Statuten des Instituts entstehen konnten.

1. Die nach den Instituts-Gesetzen Art. II. Lit. A. für die Instituts-Pflege geeignete Kranke sind nur selten in so bedrückter Lage, daß ihnen die Erlegung der Rezeptions-Gebühren lästig werden; in diesem Falle aber, sind ihnen jederzeit dieselben erlassen worden.
2. Das, dem Referenten aufgefallene Verhältniß, welches gegenwärtig unter den Verpflegungs-Kosten der Kranken und der Verwaltungs-Kosten der frühern Zeit hervorgeht, ist nicht sowohl aus der Zunahme der Verwaltungskosten, welche bis auf geringe Abweichung schon länger dieselben geblieben sind; sondern aus der Verringerung der Verpflegungskosten, die zum Theil durch die größere Wohlfeilheit der Arzneimittel und aus der, allen Armen-Instituten zum Vortheil gereichenden Rabattirung der Medikamente entstanden; dazu kommt, daß nach den Statuten einige Ausgaben unter die Verwaltungs-Kosten gewiesen werden, welche ihrer Verwendung nach unter die Verpflegungs-Kosten gestellt werden müßten, dahin gehört das Honorar für die Aerzte und Chirurgen des Instituts. Rechnen wir Verpflegungs- und Verwaltungs-Kosten in den eigenen Beispielen, welche Referent aufgestellt hat, zusammen, so ergiebt sich, daß der gemeinschaftliche Kosten-Aufwand für einen Kranken im Jahre 1802 3 Rthlr. 20 Sgr., im Jahre 1834 dagegen nur 3 Rhlr. 6 Sgr. betrug. Im Jahre 1830, in welchem 630 Kranke verpflegt worden sind, war die Fraction der gemeinschaftlichen Kosten noch geringer, und betrug nur 2 Rthlr. 15 Sgr. für den Kranken.
3. Die Beamten des Instituts sind schon seit 20 Jahren auf einen bestimmten Gehalt angewiesen, der seitdem nicht erhöht worden ist.
   Von mehreren Beamten wird der Gehalt und von den Mitgliedern des Collegii, die ihnen, nach Art. X. pag. 87. Litt. a, b. c. d. e. f. g. zukommende Rate, als Geschenk an den Kapitals-Fonds überwiesen.
4. Jedes Geschenk, auch das kleinste, ist nach dem Art. XI pag. 93. Litt. a. unantastbar, und gehört ohne irgend einen Abzug zum Kapital des Instituts.

Durch diese kurzen Erklärungen glauben wir einer Verpflichtung gegen die Patrone des Instituts zu genügen und den möglichen Mißdeutungen zu begegnen, da hier nicht der Ort sein kann, die einzelnen Einrichtungen des Instituts auseinander zu setzen. Zu diesem Zweck ist die jährliche Haupt-Re-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 245 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 20 Oktober 1835.

(Fortsetzung.)
vision öffentlich auf dem Rathhause veranstaltet, zu welcher in beiden Zeitungen des Orts die sämmtlichen Patrone des Instituts eingeladen und aufgefordert werden, sich von der Verwaltung des Instituts zu überzeugen; zugleich aber Vorschläge in Vortrag zu bringen, welche sie für den Nutzen des Instituts zu machen haben. Dort kann derjenige, dem es wirklich Ernst um das Wohl des Instituts ist, und sich hinreichende Einsicht von der Verwaltung desselben zu verschaffen wünscht, eine offene und rückhaltlose Mittheilung erwarten und sich überzeugen, daß die Verwalter des Instituts noch nie die Verlegenheit gefühlt haben, sich der Oeffentlichkeit zu entziehen.

Breslau, den 16. Oktober 1835.

Die Direction des Haus-Armen-Medicinal-Instituts.
Krocker. Ebers. Meyer. Baumert. Schubert. Wende. Asch. Pulst. Nagel. Cleemann.

Auflösung des Räthsels in Nr. 243 unserer Zeitung.
Wasser, (Wasserhose, Wasserdampf, Wasserfälle, Wasserspiegel, Wassergalle, Wasserkopf, Wasserscheu.)

Inserate.

Theater-Nachricht.
Dienstag, den 20. Oktober: Fra Diavolo. Oper in 3 Akten. Fra Diavolo, Herr Wiedermann.

F. z. ⊙. Z. 23. X. 6. R. ▭ III.

Gewerbeverein.
Abtheilung für Metallarbeiter: Mittwoch, 21. Oktober, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Musikalische Sektion der vaterl. Gesellschaft.
Dinstag den 20ten, 6 Uhr, Fortsetzung der Erläuterungen über v. Winterfeld's Kirchentöne, durch den Sekretär der Sektion.

Verlobungs-Anzeige.
Die am 14. d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Charlotte, mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Kanzlei-Diätarius Hrn. Karl Pietsch, zeigt den entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 19. Oktober 1835.

E. verwittw. Ober-Landes-Gerichts-Sekretair Meyerhöffer, geb. Herfurth.

Verlobungs-Anzeige.
Die heut erfolgte Verlobung meiner Tochter Maria, mit dem Hrn. Pastor Bornmann aus Hünern, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, am 15. Oktober 1835.

verwittw. Direktor Amalie Richtsteig.

Todes-Anzeige.
Gestern entschlief sanft zu einem bessern Leben, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 71 Jahren, unser guter Vater, der Friseur Gottfried Wolff. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese schmerzliche Anzeige:

Breslau, den 19. Oktober 1835.

die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Interessante Schrift für Jedermann.

Bei DuMont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der im Oktober 1835 sichtbare
Halley'sche Komet
in seiner wahren und scheinbaren Bahn während der Jahre 1835 und 1836.
Gemeinfaßlich dargestellt
von
E. Heis.

Mit zwei Karten. gr. 8. In Umschl. geh. Preis 10 Sgr.

Ein geschätztes Journal enthält über dieses Werkchen eine sehr lobende Rezension, in welcher es unter Anderm heißt: „Unter den vielen Schriften und Schriftchen, welche über diesen Gegenstand erschienen sind, ist keine, welche durch ihre Faßlichkeit und ihre auch für den Laien in den mathematischen und astronomischen Wissenschaften so klare und verständliche Darstellung mehr zu empfehlen wäre, als die vorliegende, in welcher man Alles, was in Bezug auf diese zu erwartende Himmelserscheinung zu wissen nöthig ist, völlig erschöpfend abgehandelt findet. Der Verfasser wird sich damit den Dank seiner Leser gewiß erwerben und Niemand dieselbe unbefriedigt aus der Hand legen."

Bei J. Hölscher in Coblenz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Archiv für Rheinische Geschichte. Vom Grafen v. Reisach und Dr. Linde. 2ter Theil, gr. 8., mit Tabellen. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Griechische und aus dem Griechischen in's Deutsche, von H. Litzinger und Dillenburger. gr. 8. 25 Sgr.

Vita St. Castoris. Nach Handschriften neu herausgegeben. gr. 8. geh. 6¼ Sgr.

Das Leben des heiligen Kastor. Aus dem Lateinischen im Auszuge übersetzt. 16. geh. 5 Sgr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Elementarbuch der griechischen Sprache für vier Jahres-Curse bearbeitet und mit einem vollständigen Wortregister versehen

von

J. C. Keim,

Oberpräzeptor am Stuttgarter Gymnasium.

Erste Abtheilung.

I. und II. Cursus oder Elementar- und Lesebuch.

8. 104. Seiten. 7½ Sgr.

Im nächsten Monate wird als zweite Abtheilung der III. und IV. Cursus, nebst dem Wortregister, die Presse verlassen, und die Preise werden für jede Abtheilung, die auch einzeln zu haben sind, gleich billig gestellt.

Uebrigens kann der erste Cursus sogleich gebraucht werden, da in der ersten und zweiten Declination die Bedeutungen der Wörter noch besonders unmittelbar unter den Text gesetzt sind.

Sämmtliche Uebungsstücke sind aus Classikern genommen, deren Namen und zwar vom zweiten Cursus an nebst Buch und Kapitel, unter dem Texte stehen. Auch sind, neben den Hinweisungen auf die neuesten Grammatiken von Weckherlin und Buttmann, erklärende Winke, mythologische und geschichtliche Notizen gegeben.

Möglichst streng gehaltene Stufenfolge, Vollständigkeit der Formen, besondere Rücksicht auf die Fassungskraft der Schüler, auf die Bereicherung ihres Geistes mit mancherlei Kenntnissen, und vorzüglich auf die Veredelung ihres Herzens — Alles Anstößige ist ferne gehalten — werden dem Buche zur Empfehlung dienen, dessen Verfasser in seinen früheren, weit verbreiteten Schulbüchern durch Gründlichkeit und Gewandheit bereits einen rühmlichen Namen sich erworben hat.

Stuttgart, im September 1835.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Neu erschienene Bücher

von der Dieterichschen Buchhandlung, zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Aeschylos Eumeniden, Griechisch und Deutsch mit erläuternden Abhandlungen von K. O. Müller. 2ter Anhang. gr. 4. à 6 Gr.
(Zugleich als Entgegnung der Recensionen dieses Buches von Fritzsche und Herrmann jedem Philologen besonders zu empfehlen.)

Denkmäler der alten Kunst nach der Auswahl und Anordnung von K. O. Müller, gezeichnet und radirt von K. Oesterley. Heft V. mit 15 Kpfrt. queer 4. geh. à 20 Gr.
(Mit diesem Hefte ist der erste Band des Werkes geschlossen und kostet derselbe 4 Thlr. 4 Gr.

Grefe, F. B., Leitfaden zum Studium des Hannoverschen Privatrechts. 2 Thle. gr. 8. à 1 Thlr. 12 Gr.

Kraut, W. Th., die Vormundschaft, nach den Grundsätzen des deutschen Rechts dargestellt. Bd. 1. gr. 8. à 1 Thlr. 12 Gr.

Zachariae, H. A., Geschichtserzählungen aus Criminal-Acten, nebst einigen Urtheilen mit Entscheidungsgründen. gr. 8. à 16 Gr.

Berthold, A. A., Versuche über die Temperatur der kaltblütigen Thiere. gr. 8. geh. à 8 Gr.

Conradi, J. W. H., Beitrag zur Geschichte der Manie ohne Delirium. gr. 8. geh. à 10 Gr.

Engel, G., Quaestiones Naxiae. 8 à 8 Gr.

Museum, Rheinisches, für Jurisprudenz. Bd. VII. Heft 1—3. gr. 8. à 2 Thlr. 16 Gr.

Thöl, H., der Verkehr mit Staatspapieren aus dem Gesichtspunkt der kaufmännischen Speculation mit Berücksichtigung seiner juristischen Natur. gr. 8. geh. à 1 Thlr.

Martens Recueil des principaux Traités d'Alliance, de Paix, de Trêve etc. Vol. VIII. 1803 1808. Ed. II gr. 8. à 2 Thlr.
(Das ganze Werk compl. Recueil Vol. I—VIII u. Nouveau Recueil Vol I—IX. kostet jetzt im herabgesetzten Preis 36 Thlr., über diese Bände erscheint im nächsten Jahr ein Generalregister v. C. v. Martens, die Fortsetzung des Werkes hat der berühmte Hofrath Murhard übernommen und erscheint Ostern 1836. Vol X. d. Nouv. Rec. Vielen Besitzern der ältern Auflage der Bände 5. 6. 7. des Recueil u. Bände 1. II. d. Suppl. wird es wünschenswerth sein, das Werk in der neuen Auflage vollständig zu haben, wir erlassen die Bände V—VIII à 7 Thlr. 8 Gr.

Zu herabgesetzten Preisen werden verkauft:

Linnaei C. Systema Vegetabilium Ed. XVI. acc. C. Sprengel Vol. I—V. ettentamen 1825 bis 1828. 10 Thlr.

Linnaei C. Genera Plantarum Ed. IX. acc. C. Sprengel. 2 Vol. 1830. 1831. 2 Thlr.

Für Landwirthe und Viehbesitzer.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Brieg bei Karl Schwarz; in Glatz bei Hirschberg; in Oppeln bei Ackermann, zu haben:

Möller's allgemeines Vieharzenei-Buch für den Bürger und Landmann.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Rezepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Thle. 3te Auflage. 8. Preis 1 Rthlr. 10 gGr.

Beim Antiquar Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37: Hallers Schweizergedichte f. 8 Sgr. (Göthes Wke. 55 Bde. f. 16 Rthl.)

Jean Pauls sämmtl. Werke

neuste 8. Ausg. 1828. 60 Bde statt 40 Rthlr. f. 20 Rthlr. noch ganz neu.

Acker-Verpachtung.

Zur Verpachtung des zwischen der Paradies- und Vorwerks-Gasse hinter den Kirchhöfen vor dem Ohlauer-Thore gelegenen und 5 Morgen Fläche enthaltenden Ackerfleckes, haben wir auf den 23. Oktober dieses Jahres früh um 10 Uhr einen Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 9. Oktober 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Mogwitz verstorbenen Pfarrers Anton Tarne, ist auf den Antrag der Erben ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an denselben, auf den 30. December d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, vor dem Commissario Herrn Capitular Vicariat-Amts-Rath Gottwald anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller Vorrechte an die Tarnesche Masse verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden.

Breslau, den 12. September 1835.

Bisthums Capitular-Vicariat-Amt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Leobschütz, beim sogenannten Krellteiche ohnfern der Zinna, Haupt-Steuer-Amts-Bezirks Ratibor, sind in der Nacht vom 12. zum 13. September d. J. 4 Centner 36 Pfund Schreibpapier und
1 = 68 = Eisendrath
angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Embringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 26. Oktober c. gerechnet und spätestens am 17. Dezember a. c. sich in dem Königlichen Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 26. September 1835.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben der Regierungs-Rath
Wendt.

Bekanntmachung.

Der Mobiliar-Nachlaß der hier verstorbenen Schornsteinfeger Wittwe Tecla Schnabel, bestehend in etwas Kupfer und Zinn, Hausrath, weiblichen Kleidungsstücken und einigen Stück Betten, soll
am 26. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,
und folgende Tage im hiesigen Land- u. Stadtgerichtslokale gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Liebau, den 10. Oktober 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 29. Oktober c. sollen noch 8 zum Königl. Militair-Dienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich an dem gedachten Tage, früh 9 Uhr, bei der Reitbahn des Regiments, in der Schweidnitzer Vorstadt hierselbst, einfinden wollen.

Breslau, den 14. Oktober 1835.

In Abwesenheit des Regiments-Commandeurs
v. Treskow, Major.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 21. Oktober c. Mittag 12 Uhr, werde ich auf dem Exercier-Platze nahe am Königl. Palais ein Paar ächt russische Rappen, Wallachen, 6 und 7 Jahr alt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, vereid. Auct.-Commiss.

Anzeige.

Die ersten diesjährigen Neuen Dalmatiner Feigen, empfingen und offeriren
Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt No. 1.

Große Holsteiner Austern

empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

Christ. Gottlieb Müller.

Reine Lein- und Rapskuchen einzeln und in Parthieen billigst, Rinder-Dosen 1000 Stück $8\frac{1}{2}$ Rthlr., Kiehnruß Pfd. 4 Sgr. einmal gebrannten Ruß Pfd. 8 Sgr., zweimal gebrannten und gemahlnen Ruß Pfd. 10 Sgr.

In Kommission erhielt noch einen Transport weiße Pfeifenköpfe Nr. 6 und 7
und empfiehlt das Dtz. $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr., Neuschestr. Nr. 34.
F. A. Gramsch.

Den ersten Transport schönen großkörnigen ächt fließenden

Astrachan-Caviar

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottlieb Müller.

Ganz frisch erhaltenes Rothwild empfiehlt das Pfund zu 3 Sgr. C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Ein Wirthschaftsschreiber und ein Jäger können bald ein Unterkommen erhalten. Nachricht beim Commissionär Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Ein mit guter Empfehlung versehener und cautionsfähiger Dienstbrauer, welcher zugleich Kenntnisse in der Branntweinbrennerei besitzt, kann mit Ende dieses Monats bei mir unterkommen; sollte sich jedoch bis dahin ein solider Pächter zur Brauerei allein melden, bin ich auch nicht abgeneigt, dieselbe zu verpachten. Goldschmiede, den 16. Oktober 1835.

Gebhard, Dominial-Pächter.

Es rekommandirt sich den Herren Silberarbeitern, Bronceurs, so auch den Herren Klempner- und Kupferschmidt-Meistern ein Drücker, welcher das Aufziehen in allem Metalle, auf der Drehbank gut versteht. (Die Schnelligkeit oder Vortheil dieses Faches wird wohl schon bekannt sein.) Wer dasselbe zu erlernen wünscht oder die Einrichtung desselben Faches in einer Fabrik oder Werkstelle zu haben wünscht, verwende sich gefälligst am Ringe Nr. 11 zwei Treppen hoch, zu erfragen bei Madame Schulz.

Bei Anwesenheit des Orchester-Direktors des Breslauer Theaters, Herrn Moritz Schön, Ende v. Mts., wurde unterzeichnetem Musik-Verein das besondere Vergnügen zu Theil, diesen Virtuosen bei einigen Abendunterhaltungen zum entzückenden Beifall der Anwesenden, Proben seines ausgezeichnet musikal. Talents — seiner meisterhaften Leistungen auf der Violine, ablegen zu sehen und zu hören, und wollen wir hiermit nur durch diese öffentliche Anerkennung dem Künstler unsern wiederholentlichen Dank zu erkennen geben von dem Wunsche begleitet, daß uns bald wieder so ein musikalischer Genuß werden möchte.

Der Musik-Verein zu Glatz.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückecke Nr. 1.

Ich habe drei verschiedene Briefe, nach Groß-Bresa adressirt, verloren, ich ersuche den etwanigen Finder (da mir daran viel gelegen ist) dieselben in der Expedition dieser Zeitung gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Breslau, den 19. Oktober 1835.

Alfred Reichsgraf Malzan Wedell
auf Groß- und Klein-Bresa.

Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr ist ein großes schwarzes Umschlagetuch mit bunter Kante und abgepaßtem Bouquet, vom Tempelgarten aus über den Weidendamm nach der Kalkbrennerei verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung daselbst abzugeben.

Es ist am Sonnabend den 10ten d. M. in Lindenruh in der Garderobe aus Versehen ein Schlüssel in einen unrechten Mantel gesteckt worden, und wird der Finder daher hierdurch freundlichst ersucht, selbigen an den Herrn Coffetier Bittner daselbst abzugeben. H.

Zwei elegant meublirte Stuben sind für 15 Rthlr. in bester Gegend der Stadt sogleich zu vermiethen. Hierauf Reflektirende bittet man Adressen in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine ausmöblirte Stube vorn heraus, nebst Stallung und Wagenplatz, ist als Absteigequartier baldigst zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückeck Nr. 1.

Ring Nr. 11 sind fortwährend gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen; auch auf längere Zeit, im ersten und 2ten Stock, bei R. Schultze daselbst.

Ein geräumiges sehr gut meublirtes Zimmer ist am Ringe Nr. 30 drei Stiegen, sogleich zu vermiethen.

Gewölbe zu vermiethen.

Auf einer der belebtesten Hauptstraßen ist ein freundliches Gewölbe nebst Schreibstube, für 80 Rthlr. jährlich, sofort zu vermiethen; Näheres Ohlauerstr. Nr. 38. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 19. Oktober. Gold. Schwerdt: Hr. Oekonomie-Kommissionsrath Kober a. Kroischwitz. — Hr. Kfm. Bretschneider aus Glogau. — Hr. Kfm. Scheel a. Polnisch-Lissa. — Gold Gans: Hr. Bank-Beamter Lubienski aus Warschau. — Hr. Kfm. Kopisch a. Schmiedeberg. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Engel u. Herr Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Hr. Kfm. Hilbert und Hr. Kfm. Flechtner a. Langenbielau. — Hr. Kfm. Schneider, Hr. Kaufmann Goldammer und Hr. Kfm. Scholz aus Wartha. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. — Goldene Baum: Fr. Staatsräthin v. Rehdiger a. Striese. — Goldene Zepter: Hr. Gutsbes. v. Parczewski u. Hr. Kfm. Memberg a. Ocionz. — Hr. Kfm. Nebeski a. Krotoschin. — Gr. Stube: Hr. Musiklehrer Aßmann a. Strehlen. — Kronprinzen: Frau Maj. Reich a. Deutsch-Jägel. — Hr. Menageriebes. Polito aus London. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Lachmann a. Osseg. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. Reiche aus Neisse. — Weiße Adler: Hr. Student der Rechte v. Lepell u. Hr. Student der Rechte v. Kirchberger a. Berlin. — Hotel de Pologne: Hr. Wirklicher Geheim. Rath Graf v. Hardenberg a. Berlin. —

Privatlogis: Reuschestr. No. 14: Fr. Ober-Amtm. Mekhner a. Freistadt. — Reuschestr. No. 65: Hr. Kfm. Löwe, Herr Kfm. Conheim, und Hr. Kfm. London a. Liegnitz. — Ohlauerstr. No. 17: Hr. Geheim. Justizrath Dokt. Neigebauer a. Fraustadt.

19. Okt.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Wind Stärke	Gewölk
9 U. V.	27″ 9, 40	+ 5, 9	+ 4, 4	+ 4, 4	N. 19°	übrzgn.
2 U. N.	27″ 9, 55	+ 6, 8	+ 4, 8	+ 4, 8	SSO. 7°	übrzgn.

Nachtkühle + 1, 6 (Thermometer) Oder + 5, 5.

Getreide-Preise.

Breslau, den 19 Oktober 1835.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.